

Olympische Spiele München 1972

Plakat für die Olympiade, München 1972, 1970

Serigraphie
101,8×63,9 cm
Bez. u. r. im Druck: Wesselmann 70
LSK 72.30

Gottfried Wiegand

Leipzig 1926

1945–50 Studium an der Münchner Akademie. 1954–80 Dozent am Städtischen Werkseminar Düsseldorf, dessen Leiter er 1964 wird. Teilnahme an der documenta 6. 1980 Professor an der Fachhochschule Köln. Wiegands der Figuration verpflichtetes, umfangreiches graphisches Œuvre reflektiert, häufig bis zur Karikatur verzerrt, das Absonderliche und Hintergründige der menschlichen Natur.



Irrland, 1973

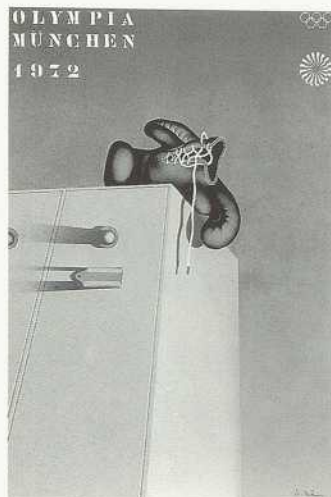
Bleistift
64,9×100 cm
Bez. u. M.: Wiegand
LSK 74.17

E.G. Willikens (Eberhard Gottfried Willikens)

Leipzig 1939

1962–67 Studium an der Akademie in Stuttgart. Hält sich 1970 länger in Florenz und 1972 in Rom auf. Seit 1977 Professur für Malerei an der Fach-

hochschule für Gestaltung Pforzheim und ab 1982 Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Beeinflusst v. a. von der Pop Art gestaltet Willikens in seiner von kritischem Realismus geprägten Malweise das Banale und zugleich Monströse des Alltags.



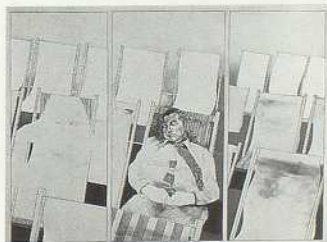
Plakat für die Olympiade München 1972

Aus dem Mappenwerk «Junge deutsche Künstler»
Farbige Offsetlithographie
77,8×53 cm
Bez. u. r.: Willikens
(Siehe Mappenwerke S. 394)
LSK 72.39.01

Terry Willson

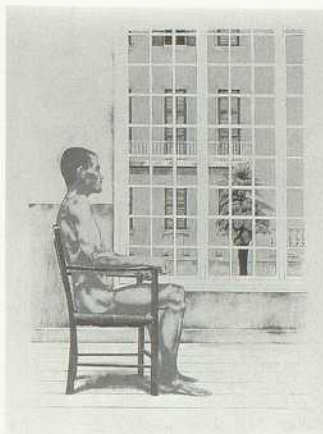
1948 (Ort unbekannt)

Ausbildung an der Slade School of Fine Arts in London und British School in Rom. Arbeitet v. a. mit druckgraphischen Techniken.



Man in a Deck Chair, 1978–79

Aus der Folge «Eighteen Portraits»
Radierung und Farbstift
54,2×74,2 cm
65,8×85,2 cm
Bez. u. l.: 11/75, u. M.: Man in a Deck Chair, u. r.: Terry Willson
LSK 79.28



Self Portrait, 1978–79

Aus der Folge «Eighteen Portraits»
Farblithographie
69,5×52 cm
80×61,5 cm
Bez. u. l.: 36/100, u. M.: Self Portrait, u. r.: T Willson
LSK 79.29.01



Portrait of Lynda (Willson), 1978–79

Aus der Folge «Eighteen Portraits»
Farblithographie
71×52 cm
80×61,5 cm
Bez. u. l.: 36/100, u. M.: Portrait of Lynda, u. r.: T Willson
LSK 79.29.02

Gerd Winner

Braunschweig 1936

1956–62 Studium an den Akademien in Berlin und 1959/60 in Helsinki. Seit 1964 als freier Maler und Graphiker tätig. Arbeitet zunächst v. a. mit der Radierung, später setzt er vermehrt die Lithographie und Serigraphie ein. 1970 in London entstehen umfangreiche Serigraphie-Serien von den Londoner Docks. 1972 Einrichtung einer Werkstatt für Tiefdruck an der Münchner Akademie, wo er 1975 den

Lehrstuhl für Malerei und Graphik übernimmt. 1977 Teilnahme an der documenta 6. Winners bevorzugtes Thema ist die urbane Welt und die Industrieperipherie. Dabei geht er von selbst aufgenommenen Photos aus, die er meist im Serigraphieverfahren verändert.



Plakat für die Olympiade München 1972

Aus dem Mappenwerk «Junge Deutsche Künstler»
Edition Olympia 1972
Farblithographie
84,2×59,5 cm
Bez. u. l.: 104/200, u. r.: Winner
(Siehe Mappenwerke S. 394)
LSK 72.39.08

Fritz Winter

Altenböge/Westfalen 1905–1976
Diessen-St. Georgen am Ammersee

Nach einer Elektrikerlehre 1924 erste Versuche als Maler, angeregt vom Werk Modersohn-Beckers und van Goghs. 1927–30 Studium am Bauhaus in Weimar bei Schlemmer, Klee und Kandinsky. Übergang zur Abstraktion. 1930 Zusammenarbeit mit Naum Gabo; 1937 Malverbot, 1939 Kriegsdienst; mehrmals schwer verletzt. 1944 entstehen wichtige abstrakte Arbeiten auf Papier wie Triebkräfte der Erde, die später als Quelle für grossformatige Gemälde dienen. 1945–49 Kriegsgefangener; Mitbegründer der Gruppe Zen 49, u. a. mit Baumeister. 1950 Besuch bei Hartung in Paris. Seit 1955 Professor an der Hochschule für Bildende Kunst in Kassel; als einer der wichtigsten Vertreter der abstrakten Kunst in Deutschland Teilnahme an der documenta 1 1955 und 2 1959.